



JAHRES BERICHT 2020



IAMANEH Schweiz | Suisse

Gesundheit für Frauen und Kinder
Santé pour femmes et enfants

Organisation → S. 3

Ein bewegtes Jahr

Team und Vorstand, Projektkommission und Unterstützungskomitee

Das haben wir erreicht

Westafrika → S. 6

Länderkontext und Projekte

Mali

Togo

Senegal

Burkina Faso

Westbalkan → S. 10

Länderkontext und Projekte

Albanien

Bosnien und Herzegowina

Spenden → S. 13

Dank

Impressum

Finanzen → S. 14

Bilanz

Betriebsrechnung

Herkunft der Spendengelder

Kommentar zur Jahresrechnung

Editorial

Ein bewegtes Jahr

Liebe Mitglieder

Liebe Spenderinnen und Spender

Liebe Leserinnen und Leser

Das Jahr 2020 hat sich tief in unsere Seelen und Herzen eingeprägt. Was zu Beginn noch harmlos aussah, wurde zum ...

... Jahr des Abschieds im Vorstand: von Dagmar Domenig, Präsidentin, Beatrix Sonderegger und Osman Besic; sowie Claudia Kessler, Vizepräsidentin, und Philippe Waegeli, deren beider Rücktritte lange angekündigt waren. Ganz besonders schmerzlich war der endgültige Abschied von Noemi Steuer, die im Juli 2020 verstorben ist, kurz nachdem sie zur neuen Vizepräsidentin gewählt worden war, und mit der wir grosse Pläne hatten: «Und die Seele unbewacht will in freien Flügeln schweben, um im Zauberkreis der Nacht tief und tausendfach zu leben.»* A Dieu, Noemi!

... Jahr der Pandemie und der ganz grossen Not der vielen Menschen in unseren Partnerländern – aber auch zum

... Jahr des Getragen-Seins und des dankbaren Staunens darüber, was trotz aller Einschränkungen möglich gemacht wird durch zahlreiche engagierte Menschen.

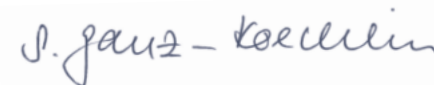
... Jahr des Neubeginns, des unendlichen Einsatzes, der vielen Überstunden, der wunderbaren Loyalität und der neuen Frauen im Vorstand und in der Geschäftsführung: In kürzester Zeit haben sich – in lauter Online-Begegnungen – engagierte Frauen gefunden, die nun im Vorstand mitarbeiten: Sandra Hürlimann-Bodoky als Kassierin, Gill Sivyver als Genfer Vertreterin und unsere ehemalige Geschäftsführerin Maya Natarajan.

Die Juristin Sarah Salzmann hat bereits tatkräftig mitgearbeitet und wird an der Mitgliederversammlung 2021 zur Wahl in den Vorstand vorgeschlagen, Karin Mader und ich sind Bisherige.

Manuela Di Marco und Alexandra Nicola haben, zu unserer Freude, die Geschäftsführung in Co-Leitung übernommen. IAMANEH Schweiz ist somit eine *purely women-led organisation*, als solche vom *UN Trust Fund to End Violence against Women* bestätigt.

Wir sind, auch dank Ihnen, gut aufgestellt und breit abgestützt, und freuen uns auf eine aktive IAMANEH-Zukunft!

Nun wünsche ich Ihnen viele interessante Einblicke in die Tätigkeiten unserer Organisation in diesem bewegten Jahr.



Sibylle Ganz-Koechlin
Präsidentin

*Hermann Hesse



© Jan Hellmann Photography

ORGANISATION

Die einzige Konstante ist die Veränderung

Dieses berühmte Zitat des griechischen Philosophen Heraklit hat auch nach zweieinhalbtausend Jahren nichts an Gültigkeit eingebüsst. Das Jahr 2020 war eine stetige Veränderung für alle.

Im März haben wir neu die Co-Leitung von IAMANEH Schweiz übernommen. Kurz darauf kam der schweizweite «Lockdown»: Von einem Tag auf den anderen musste das Team ins home-office umziehen – eine Umstellung mit einigen Herausforderungen. Daraus ergaben sich jedoch neue Chancen: Zum ersten Mal hielten wir unsere Mitgliederversammlung digital ab. Das hat ermöglicht, dass wir Mitglieder aus der ganzen Welt begrüßen durften, wie etwa unseren langjährigen Übersetzer in Brasilien, Jacques Muheim, oder unser Mitglied Fabian Bodoky in San Francisco.

Alles steht Kopf

Wegen Corona konnten wir nicht mehr reisen, und damit auch keine Projekte vor Ort besuchen oder uns mit unseren Partnerorganisationen von Angesicht zu Angesicht austauschen. Wir haben den Dialog in die virtuelle Welt verlegt und unsere jährlichen Partnertreffen mit Inputs zu Themen wie Intersektionalität, Standards in der Täterarbeit bis hin zu Wirkungsorientierung durchgeführt. Die in den digitalen Raum verlagerte Kommunikation ermöglichte uns trotz *Social Distancing* mit unseren Partnern in Kontakt zu bleiben, Beziehungen zu gestalten, voneinander zu lernen und Gemeinschaft zu leben.

Die Informationen aus unseren Projekten während des Lockdowns, vor allem aus dem Westbalkan, waren nicht sehr ermutigend:

Die häusliche und sexuelle Gewalt an Frauen hat sich massiv erhöht, zeitweise gar vervierfacht. Die Arbeit der von IAMANEH Schweiz unterstützten Frauenhäuser war aufgrund der Pandemiebekämpfungsmassnahmen stark eingeschränkt. Die Ausgangssperre hat auch uns in der Schweiz eingeengt: Besuche bei Stiftungen, die programmatische Zusammenarbeit mit unseren Allianzpartnern Médecins du Monde und Women's Hope International oder Konferenzen mit der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) fanden nur noch via Teams, Skype & Co. statt.

Bis zuletzt hatten wir gehofft, unser jährliches Filmfestival «frauenstark!» während der 16-Tage-Kampagne gegen Gewalt an Frauen durchführen zu können. Drei Tage vor der Premiere mussten die Basler Kinos ihre Türen schliessen und wir unsere Jubiläumsausgabe des Festivals absagen. Davon liessen wir uns nicht entmutigen und haben stattdessen eine erfolgreiche Social Media-Kampagne umgesetzt: Uns nahestehende Persönlichkeiten wie Eva Herzog, Laurin Buser oder Sister Fa sind mit beherzten Statements gegen Gewalt an Frauen eingetreten.

Ein Team, auf das man zählen kann

Diese schwierigen Zeiten haben wir nur dank und zusammen mit einem sehr engagierten Team gemeistert. Neu zum Team gestossen sind: Rebeca Revenga, Programmverantwortliche Westbalkan, Rebecca Widmer, Verantwortliche Public Fundraising, Franziska Geiser-Bedon, Verantwortliche Finanzen und Personal. Verabschiedet haben wir uns von Anja Baier, Magdalena Urrejola und Lorin Moes.



Die beiden Co-Geschäftsführerinnen
Alexandra Nicola und Manuela Di Marco

Team und Vorstand Projektkommission und Unterstützungskomitee

Stand Mai 2021

Team IAMANEH Schweiz

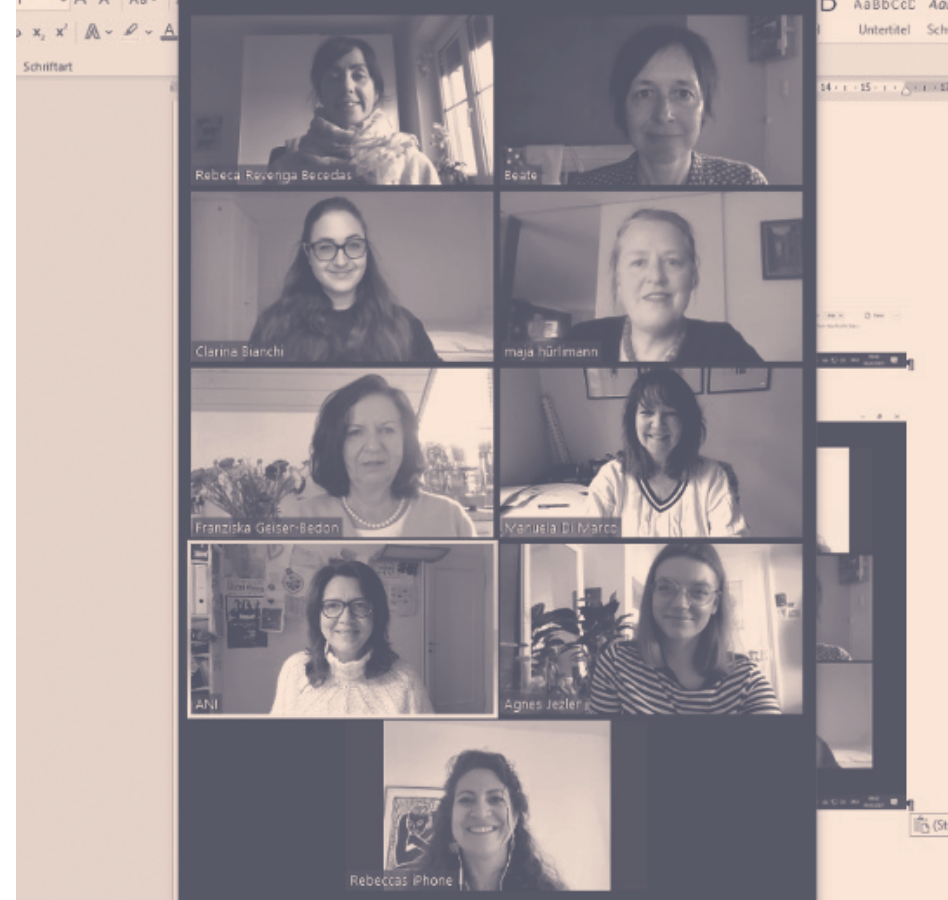
Manuela Di Marco Co-Geschäftsführerin, Leiterin Kommunikation & Fundraising, 70%
Alexandra Nicola Co-Geschäftsführerin, Leiterin Internationale Programme, 70%
Maja Hürlimann Programmverantwortliche Senegal und Burkina Faso, 50%
Rebeca Revenga Becedas Programmverantwortliche Bosnien-Herzegowina und Albanien, 60%
Clarina Bianchi Mitarbeiterin Programme und Berichtswesen, 60% (bis April 2021)
Jana König Programmverantwortliche Mali, 65% (ab Juni 2021)
Serena Dankwa Verantwortliche Fachstelle Gender & Inclusion, 60% (ab Mai 2021)
Beate Kiefer Koordinatorin institutionelles Fundraising, 30%
Rebecca Widmer Kerkhoff Verantwortliche Public Fundraising & Mitarbeit Kommunikation, 60%
Franziska Geiser-Bedon Verantwortliche Finanzen und Personal, 60%
Agnes Jezler Projektassistentin (befristet bis April 2021)

Repräsentantinnen in den Projektländern

Kadiatou Keita Mali
Bibiane Yoda Burkina Faso
Codou Bop Senegal
Emina Pašić Bosnien und Herzegowina
Elira Jorgoni Albanien

Vorstand

Sibylle Ganz-Koechlin Bern, Geschäftsinhaberin von TripleT trainingthetrainers,
Präsidentin, Mitglied seit 2019
Maya Natarajan Basel, Projektleiterin Soziales bei der Christoph Merian Stiftung,
Vize-Präsidentin, Mitglied seit 2020
Sandra Hürlimann-Bodoky Zofingen, Head Data & Analytics bei Helvetia Versicherungen AG,
Kassierin, Mitglied seit 2020
Karin Mader Fribourg, Programm-Manager Wirtschaft und Menschenrechte bei Brot für alle,
Mitglied seit 2016
Gill Sivyer Genf, Global Leader International Development bei PricewaterhouseCoopers,
Mitglied seit 2020



Projektkommission

Jana Gerold Projekt Managerin bei Swiss Tropical and Public Health Institute,
Public Health Expertin
Felix Neuenschwander Bereichsleiter Prävention bei Aids-Hilfe beider-Basel
Bettina Schucan-Birkhäuser Soziologin und Mediatorin
Esther Stebler Historikern, Islamwissenschaftlerin und dipl. Pflegefachfrau
Clara Thierfelder Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin und für Infektiologie, MSc Epidemiologie
Fabienne Thomas Bereichsleiterin Politik und Beteiligungen sowie
Mitglied der Geschäftsleitung bei Ökostrom Schweiz
Danièle Schwarz Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe,
MBA International Health Management

Unterstützungskomitee

Hans Bossart Gynäkologe, Epalinges
Fanny Matthey Hebamme, Savigny
Christoph Noelpp Jurist, Honorarkonsul von Mali, Basel
Marcel Tanner Epidemiologe, Basel
Hugo Wick Kinderarzt, Basel

Länderkontext

Für die Region Westafrika stand das Jahr 2020 im Zeichen politischer Wahlen und der Covid-19-Pandemie, zusätzlich zur weiter anhaltenden Sicherheitskrise in der Sahelzone. In unseren westafrikanischen Projektländern ist die Zahl der Coronavirus-Infizierten sowie der Todesfälle nach offiziellen Angaben relativ niedrig geblieben, es wird jedoch von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen. Bereits im März haben fast alle afrikanischen Staaten zur Eindämmung des Virus' ihre Grenzen geschlossen, Massnahmen zur sozialen Distanzierung eingeführt und Bildungseinrichtungen geschlossen. In vielen Ländern kann die medizinische Grundversorgung nicht sichergestellt werden, von Intensivbetten oder Beatmungsgeräten ganz zu schweigen.

Mehr als unter der Pandemie selbst hat die Bevölkerung unter den Lockdowns gelitten: Viele Menschen konnten ihrer Tätigkeit im informellen Sektor von einem Tag auf den anderen nicht mehr nachgehen, das Einkommen brach weg. Die Schulen blieben das ganze Jahr geschlossen, Jugendliche, insbesondere Mädchen, befanden sich dadurch nicht mehr im schützenden Schulalltag – mit fatalen Folgen: Frühheirat, weibliche Genitalverstümmelung und ungewollte Schwangerschaften nehmen wieder zu, schwangere Frauen gehen nicht mehr zu den Vorsorgeuntersuchungen. Die Langzeitfolgen der Pandemie sind schwerwiegend. Aber auch die politische Lage bereitet Sorge:

Burkina Faso wird seit 2015 immer wieder von dschihadistischen Anschlägen und Überfällen erschüttert. Die Sicherheitslage hat sich auch 2020 weiter verschlechtert. Laut Angaben der Vereinten Nationen waren in dem westafrikanischen Land Ende 2020 rund 1.1 Millionen Menschen auf der Flucht vor Gewalt und Terror.

In **Mali** kam es im August 2020 nach mehrmonatigen Protesten über die wirtschaftliche und sozio-politische Lage des Landes zu einem Militärputsch und in der Folge zur Einsetzung einer Übergangsregierung. Das Land befindet sich in einem sehr fragilen Zustand, terroristische Anschläge sind zahlreich. Die wirtschaftliche Wachstumsrate sank im Jahr 2020 auf -2%. Gründe dafür sind – nebst der sich verschlechternden politischen Lage – die Covid-19-Pandemie und ein mehrmonatiges Embargo der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft ECOWAS.

Ganz im Gegensatz dazu erfreute sich der **Senegal** hoher politischer Stabilität – beeinflusst vor allem durch die Fortführung des 2019 begonnenen nationalen Dialogs. Das Auftreten der ersten Corona-Fälle Anfang März 2020 brachte jedoch alle sozial- und wirtschaftspolitischen Kalender durcheinander. Bezüglich der Rechte für Frauen gibt es positive Neuigkeiten: Das Gesetz, das Vergewaltigung unter Strafe stellt, wurde am 10. Januar 2020 vom Präsidenten der Republik in Kraft gesetzt.

In **Togo** kam es auf politischer Ebene zu einem bedeutenden Novum in der Geschichte des Landes: In Zusammenhang mit den Präsidentschaftswahlen wurde im September 2020 mit Victoire Tomegah Dogbé die erste Regierungschefin des Landes ernannt. Nie zuvor hatte eine Frau dieses Amt in Togo inne. Wirtschaftlich hat Togo pandemiebedingt grosse Einbussen verzeichnet. Trotz Unterstützungsmassnahmen der Regierung und der Einrichtung eines Nationalen Solidaritätsfonds bleibt die Wiederbelebung des Wirtschaftswachstums eine grosse Herausforderung.

Projekte Mali

Mädchen und junge Frauen vor Gewalt schützen: Unsere Partnerorganisation YAGTU setzt sich in Bandiagara für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen ein und bietet in ihrem Beratungszentrum medizinische, juristische, psychosoziale und sozio-ökonomische Unterstützung an. 56 Frauen suchten 2020 Hilfe. Zudem führte YAGTU in den insgesamt 90 Dörfern 6'975 Sensibilisierungsaktivitäten gegen Gewalt und traditionelle Rollenbilder durch. Die Organisation unterstützte 245 Männer dabei, sich in ihren Dörfern als sogenannte «hommes engagés» aktiv für die Rechte der Frauen einzusetzen. Zur Corona-Prävention führte unsere Partnerorganisation zusätzlich 90 Radiosendungen, 1'081 Informationsaktivitäten und mehrere Trainings durch, und unterstützte die Herstellung von Stoffmasken. Ein neues Frauenhaus wird im April 2021 in Betrieb genommen.

Projektkosten: CHF 142'483.–

Zurück ins Leben durch Fistelbehandlung: Geburtsfisteln sind in Mali nach wie vor ein grosses Gesundheitsproblem. Es betrifft insbesondere die am stärksten marginalisierten Bevölkerungsgruppen: arme, nicht alphabetisierte junge Frauen sowie junge Frauen in ländlichen Gebieten mit schlechter Gesundheitsversorgung. Ohne operativen Eingriff können Betroffene, die an Inkontinenz leiden, nicht mehr am alltäglichen Leben teilnehmen – die Fistel rückt sie damit noch weiter an den Rand der Gesellschaft. Schätzungsweise 1'200 bis 2'000 Frauen in Mali erleiden jährlich eine Geburtsfistel. Allein in der Region Ségou wurden seit August 22 Frauen mit einer Geburtsfistel diagnostiziert. Von ihnen konnten sieben trotz Streiks im Gesundheitssektor und erschwerten Bedingungen aufgrund von Covid-19 noch im 2020 operiert werden.

Projektkosten: CHF 39'215.–

Beschneidung beenden – Frauen- und Kinderrechte stärken: Aus Angst um den Ruf der Familie, die verminderten Heiratschancen ihrer Töchter, sowie aus religiösen Gründen lassen viele Familien in Mali weiterhin ihre Mädchen beschneiden. Unsere Partnerorganisation GAAS hat 2020 eine neue Projektphase begonnen: Ihre Arbeit mit jungen Paaren, Jugendlichen und Imamen zielt darauf ab, weibliche Genitalverstümmelung sowie Frühhehen zu reduzieren und die sexuelle und reproduktive Gesundheit von Frauen und Mädchen zu verbessern. 2020 wurden 66 Paare als sogenannte «couples modèles» identifiziert und für die Mitarbeit im Projekt ausgebildet, 20 Jugendclubs gegründet, 224 generationenübergreifende Dialoge durchgeführt, über 7'000 Personen sensibilisiert und Austauschtreffen mit insgesamt 66 Imamen durchgeführt.

Projektkosten: CHF 98'200.–

7'000

Malier*innen
haben wir im Kampf
gegen Genital-
verstümmelung
erreicht.

WESTAFRIKA

Starke Frauen – gesunde Familien: Dass die Familienplanung in Mali noch immer wenig Anklang findet, hängt eng mit der Vormachtstellung von Männern sowie den geringen Einkommensmöglichkeiten von Frauen zusammen. Unser Partner GAD arbeitet an der wirtschaftlichen Stärkung der Frauen und begleitet Paare dabei, ihre Paarbeziehung und ihr Rollenverständnis zu reflektieren. 1'400 Frauen haben durch das Projekt ihre finanzielle Unabhängigkeit verbessert und können sich dadurch eigenständig um ihre Gesundheit kümmern. In der Paarbeziehung hat sich die Kommunikation über Schwangerschaft, Familie und Kinder messbar verändert. Das gesteigerte Selbstbewusstsein der Frauen schlägt sich auch in der Anzahl der Frauen in den Entscheidungsgremien der Gesundheitszentren des Projektgebiets nieder: von 22 im Jahr 2019 auf 37 im Jahr 2020.

Projektkosten: CHF 117'646.–

Gesundheit und Rechte für Hausangestellte:

In den Städten Malis gibt es in fast jedem Haushalt eine Hausangestellte. Die Mädchen sind zwischen 11 und 18 Jahren alt und oft Ausbeutung, Gewalt und sexuellen Übergriffen ausgesetzt. Trotz Pandemie, politischem Kontext und wachsender Unsicherheit konnte unsere Partnerorganisation APSEF alle geplanten Aktivitäten durchführen. In Bamako und der ländlichen Gemeinde Nyamina leistete unsere Partnerorganisation Sensibilisierungs- und Informationsarbeit für über 650 Mädchen, 550 Frauen und 250 Männer. 41 Mädchen und 35 Babys in Not fanden Unterkunft in der Herberge und wurden medizinisch, juristisch und psychosozial unterstützt. Ein viertes Freizeitzentrum wurde eröffnet und neu wurden auch Alphabetisierungskurse in der lokalen Sprache, sowie Koch- und Handwerkskurse angeboten.

Projektkosten: CHF 169'934.–

Familienplanung im Fokus: Das Projekt Yan Dele ist eine Initiative unserer Partnerorganisation YAGTU im Norden von Mali. Bereits kurz nach der Eröffnung des von IAMANEH unterstützten Gesundheitszentrums haben unsere Partner festgestellt, dass viele Frauen in sehr kurzen Abständen schwanger wurden. Die verschiedenen ergriffenen Massnahmen, von der Verbesserung der Qualität der Gesundheitsdienste, über Informationsarbeit bis hin zur besseren Verfügbarkeit von Verhütungsmitteln in den Dörfern, führten zu einer Verdopplung der Konsultationen für Familienplanung von 254 auf 575. Der Anteil der Frauen, die moderne Verhütungsmittel benutzen, ist von 6.4% auf 10.1% gestiegen. Ein Teil der Aktivitäten richtet sich spezifisch an junge Paare, die kurz vor der Familiengründung stehen. Neben Informationen zu gesundheitlichen Themen geht es um Themen rund um gesunde Paarbeziehungen und Vaterschaft.

Projektkosten: CHF 73'203.–

1'400

Frauen haben wir mit Ausbildungen ein verbessertes Einkommen und damit wirtschaftliche Eigenständigkeit ermöglicht.





Togo

Respektvolle Geburt: In Kooperation mit dem Gesundheitsdistrikt Kpélé wurden in der Projektphase 20 Hebammen und Geburtshelferinnen sowie Verantwortliche von 12 Gesundheitszentren in respektvoller Geburtshilfe geschult. Die Ausstattung der Gesundheitszentren wurde verbessert, sodass Schwangeren eine respektvolle Geburt und die freie Wahl von Geburtspositionen ermöglicht wird. Zudem können angehende Väter ihre Partnerinnen besser im Geburtsprozess unterstützen. Die Evaluierung zeigt vielversprechende Tendenzen: Die Neugeborenen in der Pilotregion weisen 2020 wesentlich stabilere Gesundheitswerte auf als in angrenzenden Gebieten. Zudem ist die Anzahl der Frauen, die alle empfohlenen Vorsorgeuntersuchungen wahrgenommen haben, von 45% auf 53% gestiegen.

Projektkosten: CHF 86'250.–

Neues Netzwerk – MenEngage Togo: Die Vorbereitungen zur Einrichtung des nationalen Netzwerks *MenEngage Togo*, einem Ableger der regionalen *MenEngage Africa* Organisation, begannen gerade als die Covid-19-Pandemie auch Togo erreichte. Geplante Aktivitäten wie Trainings und konstituierende Versammlungen mussten daher verschoben werden. Dennoch wurde die offizielle Lancierung des Netzwerks vorangetrieben: Die im Vorjahr in Togo durchgeführte nationale Studie zum Verständnis von Genderrollen wurde vorgestellt, sowie eine landesweite mediale Kampagne zum Thema «positive Maskulinität» aufgelegt, die im Januar 2021 aufgeschaltet wurde. Zudem konnte das Netzwerk einen Zuwachs von zwei neuen Mitgliedsorganisationen verzeichnen.

Projektkosten: CHF 74'750.–

Senegal

Sexualaufklärung für Jugendliche: Senegals Regierung hat zwar eine Strategie zur Verbesserung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit von Jugendlichen, doch zunehmend fundamentalistische religiöse Kreise stehen dieser mit Skepsis gegenüber. Durch enge Zusammenarbeit mit den Gesundheitsbehörden konnten Vorbehalte aus diesen Kreisen gegenüber der Aufklärung von Jugendlichen ausgeräumt werden. Die Partnerorganisation INTERMONDES arbeitet in Guédiawaye, einem Vorort von Dakar, mit Jugendlichen, Eltern, Lehrer*innen, Gesundheitspersonal aber auch traditionellen und religiösen Chefs und Sozialarbeitenden. Wegen Covid-19 wurden die Aktivitäten angepasst, viele Diskussionen fanden digital statt. Die neuen Jugendberatungsstellen verzeichneten einen Anstieg an Beratungen von Jungen von 285 im 2019 auf 324 im 2020. Demgegenüber stehen 398 Mädchen, die im Coronajahr um Rat suchten.

Projektkosten: CHF 152'920.–

Gewalt gegen Frauen beenden: Während des Lockdowns haben sich die Hilferufe von gewaltbetroffenen Frauen an unseren Partner APROFES zeitweise vervierfacht. Das Team leistete psychosoziale Unterstützung per Telefon. Lokalradios haben 30 Sendungen mit Informationen zu häuslicher Gewalt und zu Covid-19 ausgestrahlt, sowie 12 Hörspiele zu geschlechterbasierter Gewalt produziert. Die Radiosendungen und Hörspiele sind auf grosse Resonanz gestossen. 61 Frauen, die ihr Kleingewerbe wegen des Lockdowns nicht weiter betreiben konnten, wurden finanziell unterstützt. Insgesamt sind 318 Frauen beraten worden, von ihnen sind 199 an soziale Dienste, Polizei, Gesundheitszentrum oder Justiz weitervermittelt worden.

Projektkosten: CHF 118'911.–



Burkina Faso & Togo

Jugendliche im Einsatz gegen Mädchenbeschneidung und Jugendschwangerschaften:

Trotz gesetzlichen Verbots sind in den Dörfern in der Projektregion im Süden Senegals rund 90% der Mädchen Opfer von Genitalverstümmelung. Dies, wie auch die weit verbreiteten Schwangerschaften von Jugendlichen sind Tabuthemen, gegen die sich unsere Partnerorganisation Eusobul einsetzt: 97 Neugeborene erhielten Pat*innen, die die Eltern über die rechtlichen und gesundheitlichen Folgen der Genitalverstümmelung aufklären. Sieben neugegründete Jugendclubs organisierten gemeinsam mit Gesundheitszentren Diskussionsrunden zur sexuellen Gesundheit und zu Verhütungsmethoden. Elf interaktive Radiosendungen wurden produziert und fanden grossen Widerhall bei den Zuhörenden. Eusobul hat zudem früh präventive Massnahmen zur Pandemiebekämpfung umgesetzt, wie die Produktion von Stoffmasken und Verteilung von Desinfektionsmitteln.

Projektkosten: CHF 89'184.–

Sexuelle Aufklärung an Schulen: Burkina Faso plant, eine umfassende Sexuaufklärung an Schulen einzuführen, doch bremsst Widerstand aus kritischen Kreisen die Umsetzung. Der Informationsmangel und tabuisierte Umgang mit dem Thema führen dazu, dass 21% aller 15-19-jährigen Mädchen ungewollt Mutter sind. Unsere Partnerorganisation PADESEC setzt die ganzheitliche Sexuaufklärung in 12 Schulen um. Den Kindern und Jugendlichen werden altersgerecht Wissen und soziale Kompetenzen vermittelt, um Beziehungen und Sexualität selbstbestimmt zu leben. Im ersten Projektjahr wurden 168 Jungen und Mädchen zu peer-Trainer*innen ausgebildet. Trotz der pandemiebedingten Restriktionen konnten sie 7'560 Jungen und Mädchen erreichen.

Projektkosten: CHF 139'872.–

Menstruation – kein Grund für sozialen

Ausschluss: Über Menstruation wird in Burkina Faso und Togo nicht gesprochen. Die erste Monatsblutung trifft die meisten Mädchen damit unvorbereitet. Scham und Angst vor Spott halten die menstruierenden Mädchen oft von der Schule fern. Unsere Partnerorganisationen AMMIE, ADEP und AFAD brechen dieses Tabu. In 21 Schulen sind Toiletten renoviert worden, um den Bedürfnissen der Mädchen gerecht zu werden – etwa um eine Binde ungestört wechseln zu können und Zugang zu fliessendem Wasser zu haben. Die Sensibilisierungsmassnahmen haben dazu geführt, dass inzwischen sogar Buben unbefangen über Menstruation sprechen. 13'468 Schüler*innen wurden mit den Aktivitäten erreicht. Die Produktion von waschbaren Stoffbinden kam in Schwung und erfuhr eine massive Steigerung: von 529 Stück im Jahr 2019 auf 10'724 im 2020.

Projektkosten: CHF 111'550.–

9'000

wiederverwendbare
Schutzmasken, 1'800 Liter
Desinfektionsmittel und
1'800 kg Seife haben wir in
Westafrika zur Pandemie-
bekämpfung verteilt.

Länderkontext

Die Covid-19-Pandemie hat die westlichen Balkanländer hart getroffen. Sie stellt eine noch nie dagewesene Belastung für deren Gesundheits- und Sozialversicherungssysteme dar. Das endgültige Ausmass der Auswirkungen in Bezug auf die Todes- und Infektionszahlen und den Schaden für die Wirtschaft ist noch schwer abzuschätzen. Während die Pandemie weiter wütet, wagt die EU-Kommission eine erste, konservative Prognose zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in der Region und geht von einem Rückgang zwischen 4 % und 6 % aus.

In **Albanien** haben das schwere Erdbeben im November 2019 und die Pandemie das ohnehin schon instabile politische Umfeld noch mehr belastet. Die Massnahmen der Regierung zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage waren zurückhaltend: Ein bescheidenes Fiskalpaket wurde verabschiedet und die Absicht bekundet, dem Wiederaufbau in den vom Erdbeben stark betroffenen Regionen Priorität einzuräumen. Die EU-Kommission geht davon aus, dass das BIP in Albanien per Ende 2020 um 8,4% zurückgegangen ist. Im Hinblick auf Frauenrechte gibt es jedoch positive Entwicklungen: Die Rechtskommission des Parlaments hat im September 2020 den Gesetzesentwurf über häusliche Gewalt angenommen und eine wichtige Definitionsänderung im Gesetz aufgenommen: Anstelle der Bezeichnung «Häusliche Gewalt» wird künftig «Gewalt gegen Frauen und Mädchen» verwendet, was viel umfassender ist und die Dimensionen und Realität der geschlechterbasierten Gewalt abbildet.

Bosnien und Herzegowina ist ein politisch fragiles Land. Die Einwohner*innen leben im Klima des festgefahrenen Nachkriegskonflikts und der ethnischen Teilung. Bosnien und Herzegowina wurde von der Pandemie schwer getroffen, was auf unzureichende und veraltete behördliche Systeme, ein verarmtes Gesundheitssystem und einen allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang zurückzuführen ist. Tausende von Bürger*innen haben im Pandemiejahr ihren Arbeitsplatz verloren – insbesondere im informellen Sektor, was in den offiziellen Arbeitsmarkt-Zahlen nicht abgebildet wird. Der Internationale Währungsfonds schätzt die offizielle Arbeitslosigkeit im 2020 auf 19%, und damit um 2.5% höher als im 2019, was eine direkte Folge der Pandemie ist.

Bezüglich Frauenrechte ist zu betonen, dass das Land zwar über einen «Gender-Aktionsplan 2018-2022» sowie über einen «Aktionsplan für Frauen, Frieden und Sicherheit» verfügt. Die Umsetzung steckt jedoch noch in den Kinderschuhen – dies zeigt sich unter anderem an der systematischen Datenerhebung zu geschlechtsspezifischer Gewalt: Die EU-Kommission kritisiert, dass relevante Daten zu geschlechtsspezifischer Gewalt in Bosnien und Herzegowina fehlen. Gemäss Schätzungen unserer Partnerorganisationen sind die Fälle von häuslicher Gewalt im Jahr 2020 pandemiebedingt um 20% gestiegen.

Projekte Albanien

Ein Frauenhaus bietet Schutz und Perspektiven: Unsere Partnerorganisation SAWG bietet gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen im Frauenhaus in Tirana vorübergehend Schutz und Unterstützung. Im Jahr 2020 hat SAWG 130 Frauen, Mädchen und Jungen betreut. Dies ist eine traurige Steigerung von 40% im Vergleich zum Vorjahr – eine direkte Konsequenz der Pandemie. Die Dienstleistungen für die Überlebenden umfassten u.a. Unterbringung, Verpflegung, medizinische Unterstützung und psychosoziale Betreuung. Aufgrund von Covid-19 weitete SAWG ihre Dienste auf die Bevölkerung aus und versorgte 38 ehemalige Klientinnen mit Notfallpaketen und 23 Kinder mit pädagogischer Unterstützung während des Home-Schoolings.
Projektkosten: CHF 98'825.–

Telefonhelpline bei häuslicher Gewalt – überlebenswichtig in Pandemiezeiten: Unser Partner CLWG betreibt die nationale Helpline für Überlebende geschlechtsbasierter Gewalt. 5'673 Frauen und Mädchen haben eine psychosoziale, psychiatrische oder rechtliche Beratung in Anspruch genommen – dies entspricht einem Anstieg von 47% im Vergleich zu 2019. Seit Beginn der Pandemie wird die Beratung per Telefon, über Online-Plattformen und persönliche Sitzungen angeboten. Ein weiterer Bestandteil des Projektes waren landesweite Sensibilisierungskampagnen, die über die Medien und in den Schulen zu geschlechterbasierter Gewalt informierten: Schätzungsweise 700'000 Menschen in Albanien wurden damit erreicht.
Projektkosten: CHF 68'630.–

Arbeit mit Tätern von häuslicher Gewalt: Unsere Partnerorganisation CLMB bietet Beratung für Täter, Gewaltprävention und geschlechterreflektiertes Arbeiten mit männlichen Jugendlichen an. Ziel ist, dass gewaltbereite Männer Strategien erlernen, um ihre Aggressionen und Frustrationen besser zu managen. Im 2020 hat CLMB mit über 1'500 jungen Männern gearbeitet, 40% mehr als im Vorjahr. Im selben Zeitraum haben 54 Täter am Gewaltpräventionsprogramm teilgenommen. Das sind beeindruckende 93% mehr Männer, die freiwillig, d.h. ohne behördliche Überweisung, das Massnahmenpaket der Organisation nutzten. Unser Partner arbeitet eng mit Behörden wie Gefängnissen oder Bewährungsdiensten zusammen, um den Überweisungsprozess zu stärken. Pandemiebedingt hat CLMB erstmalig in Online-Beratungen mit Tätern gearbeitet, die von Gerichten auf nationaler Ebene überwiesen wurden.
Projektkosten: CHF 96'703.–

Prävention geschlechterbasierter Gewalt: Das Zentrum für Männer und Jungen (ZDB) mit Sitz in Shkodra hat im Jahr 2020 Gewaltberatungen für 139 Männer und Jungen durchgeführt. Das sind 40% mehr als im Vorjahr. Das Team sensibilisiert ausserdem lokale Akteure sowie junge Menschen in ländlichen Gemeinden zu Gewaltprävention und Geschlechtergleichstellung. Damit wurden 136 Männer und Jungen erreicht. Des Weiteren arbeitet ZDB auch mit Schüler*innen, um gewaltfreie Konfliktlösungen und geschlechtergerechte Beziehungen zu fördern. In Zusammenarbeit mit Schulpsycholog*innen und Lehrer*innen konnten 340 Jugendliche gewonnen werden, die – nebst anderen Aktivitäten – den ersten Jugendförsprecherclub gründeten.
Projektkosten: CHF 85'807.–

WESTBALKAN

Bosnien und Herzegowina

Häusliche Gewalt im ländlichen Kontext – Prävention und Nothilfe: Die in Shkodra basierte Organisation Woman to Woman (WtW) bietet psychosoziale und rechtliche Unterstützung für Frauen und Mädchen, die geschlechterbasierte Gewalt überlebt haben. Zudem betreibt WtW die einzige Notunterkunft im Norden des Landes für Opfer von häuslicher Gewalt. 538 Frauen und Kinder haben im 2020 Beratung oder Schutz gesucht. Das entspricht einem traurigen Anstieg der Nachfrage um 30% im Vergleich zum Vorjahr. Aufgrund der pandemiebedingt stark gestiegenen Bedürfnisse erhielten 156 Frauen und Kinder eine Nachbetreuung, im Vergleich zu den 41 von 2019. Ein mobiles Team aus Psycholog*innen und Sozialarbeiter*innen erbrachte bei Hausbesuchen psychologische Unterstützung und Rechtsberatung. *Projektkosten: CHF 95'478.–*

Überlebende von Gewalt begleiten und stärken: Unsere Partnerorganisation Vive Žene verbessert mit ihren Aktivitäten die psychische Gesundheit von Kriegsüberlebenden und Überlebenden von geschlechterbasierter Gewalt – nebst ihrem Engagement in der Gewalt- und Konfliktprevention. Insgesamt 266 Opfer von häuslicher Gewalt wurden im 2020 betreut. Das Team des Frauenhauses stellte fest, dass 51% der Klient*innen während der Pandemie übermässige Angst empfanden, da sie die Einschränkungen mit der Kriegszeit assoziierten. Vive Žene reagierte auf die pandemiebedingt gestiegene Nachfrage nach Unterstützung und Zuflucht mit Online-Beratungen sowie der Anmietung zusätzlicher Räumlichkeiten. Im Bereich der Präventionsarbeit arbeitete die Organisation in Workshops mit 65 Eltern und 100 Kindern zu Themen der Geschlechtergleichstellung und Frauenförderung. *Projektkosten: CHF 82'585.–*

Wirtschaftliche Eigenständigkeit für Opfer von häuslicher Gewalt: Das Budućnost Safe House bot im Jahr 2020 insgesamt 788 gewaltbetroffenen Frauen und Kindern Zuflucht, psychosoziale, medizinische und rechtliche Unterstützung sowie Hilfe zur wirtschaftlichen Eigenständigkeit. Das Frauenhaus beherbergte in dem Zeitraum 146 akut gefährdete Frauen und Kinder. Die Anzahl der Klient*innen ist im 2020 um 47% gestiegen. Pandemiebedingt wurde eine SOS-Hotline eingerichtet: Es gingen 2'144 Anrufe ein, 305 waren von Frauen, die von akuter Gewalt bedroht waren, 93 von hilfesuchenden Kindern. 75 Frauen haben eine Berufsausbildung absolviert, um wirtschaftlich eigenständig zu werden – das sind 45 Frauen mehr als im Jahr 2019. *Projektkosten: CHF 106'352.–*

75

Frauen haben wir den Start in die wirtschaftliche Eigenständigkeit mittels Ausbildungen im Landbau ermöglicht.



Zugang zu Bildung und Rechte für Strassen-

kinder: Im Jahr 2020 hat unsere Partnerorganisation Zemlja Djece das Tageszentrum für Strassenkinder und Kinder in ein neues Beratungs- und Advocacy-Zentrum für Kinderrechte umgewandelt. Mit ihren pädagogischen und psychosozialen Dienstleistungen hat die Organisation insgesamt 499 Mädchen, 527 Jungen und 417 Frauen erreicht – ein Zuwachs von 63% im Vergleich zum Vorjahr. Darüber hinaus erweiterte das Team seine Aktivitäten, um nicht nur Kindern der ethnischen Minderheit der Roma und ihren Familien, sondern auch obdachlosen Kindern in Tuzla und in ländlichen Gebieten beizustehen. Coronabedingt hat unser Partner die Verletzlichsten der Gesellschaft unterstützt und 300 Lebensmittel- und Hygienepakete, 1'000 Schutzmasken und über 700 Desinfektionsmittel an Roma- und Obdachlosen-Familien verteilt. Zudem hat das Team von Zemlja Djece die Teilnahme am Fernunterricht ermöglicht, indem es 180 Tablets und kostenlosen Internetzugang zur Verfügung stellte und die Kinder im digitalen Unterricht persönlich begleitete. Der von Jugendlichen geführte «Be a Man»-Club erlangte grosse Aufmerksamkeit für sein Engagement während des Lockdowns: Die Jugendlichen lancierten einen Chatbot, um sich gegenseitig zu unterstützen und auszutauschen.

Projektkosten: CHF 95'975.–

Krisenintervention bei häuslicher Gewalt

in Pandemiezeiten: Das Männerzentrum Budućnost hat im Jahr 2020 insgesamt 240 gewalttätige Männer psychosozial begleitet. Zudem durchliefen 67 Täter das aus mehrere Sitzungen bestehende Programm mit dem Ziel, besser mit Aggressionen umzugehen und die Gewaltspirale zu unterbrechen. Die SOS-Hotline für gewaltbereite oder gewalttätige Männer verzeichnete im Pandemiejahr einen Anstieg von 60% auf insgesamt 1'551 Anrufe. Auch bedeutend angestiegen ist die behördliche Überweisung von Gewalttätern an unsere Projektpartner: von 34 im Jahr 2019 auf 64 Männer im 2020. Dieser Erfolg ist auf die Arbeit unserer Partner zurückzuführen, die sich seit Jahren auf lokaler politischer Ebene dafür einsetzen, dass Täter an das Programm überwiesen werden. Pandemiebedingt hat das Team des Männerzentrums ehrenamtlich Lebensmittel- und Hygienepakete an die am meisten benachteiligte Landbevölkerung verteilt.

Projektkosten: CHF 97'588.–

313

Frauen und Kinder, die von akuter häuslicher Gewalt bedroht waren, erhielten in von uns unterstützten Frauenhäusern im Westbalkan Zuflucht.



3,38 Mio. CHF

DANK

Ein grosses Dankeschön für besondere Dienste und Unterstützung geht an:

Christoph Keller Autor, Reporter, Moderator, Basel
Daniel Koch Arzt und Public Health Experte, Schwarzenburg
Emma Lightowers Basel
Eva Herzog Ständerätin, Basel
Init7 (Schweiz) AG Winterthur
Isabelle Jost Programmanalystin für Gender und Jugend bei UNFPA Simbabwe
Jacques Muheim interidioms@gmail.com
KOKONEO GmbH Büro für visuelle Kommunikation, Sissach
Kult.kino Basel
Laurin Buser Musiker und Schauspieler, Basel
Lilian Senn und Danica Graf Stadtführerinnen von Surprise Basel
Marcel Tanner Epidemiologe und Public Health Experte, Basel
Nadia Ladeiras und Dakota Simao Tänzer*in und Choreograph*in, Martigny
Sister Fa Senegalesische Rapperin und Aktivistin gegen Genitalverstümmelung, Berlin

Impressum

Herausgeberin IAMANEH Schweiz, Basel
Redaktion Manuela Di Marco, Rebecca Widmer Kerkhoff
Redaktionskommission Beate Kiefer, Alexandra Nicola
Mitarbeit Sibylle Ganz-Koechlin, Alexandra Nicola, Manuela Di Marco, Maja Hürlimann, Clarina Bianchi, Bibiane Yoda, Kadiatou Keita, Rebeca Revenga Becedas, Elira Jorgoni, Emina Pašić, Franziska Geiser-Bedon, Patrice Alexis Photography Togo, Imrana Kapetanović Photography Sarajevo, Jan Hellman Photography
Übersetzung Jacques Muheim, interidioms@gmail.com
Gestaltung KOKONEO GmbH, Büro für visuelle Kommunikation, Sissach
Druck Steudler Press AG, Basel
Auflage Deutsch: 2'800 Ex. / Französisch: 200 Ex. Gedruckt auf Amber Graphic, Offset, FSC Mix

Basel, Mai 2021

haben wir insgesamt als institutionelle oder private Unterstützungsbeiträge erhalten. Damit haben wir das Leben unzähliger Menschen verbessert. Allein CHF 100'000 kamen Projekten zur Pandemiebekämpfung zugute.

SPENDEN

Wir danken unseren Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern ganz herzlich für ihre treue Unterstützung. Wir freuen uns über jedes Engagement!

Spezieller Dank geht an unsere Grossspender im institutionellen Bereich (ab CHF 5'000):

Bürgergemeinde der Stadt Basel
Caritatis Stiftung Vaduz
Christa Foundation Luzern
Daester-Schild Stiftung Grenchen
DEZA Bern
Dorave-Stiftung Thalwil
Fondation Botnar Basel
Fondation Gertrude Hirzel Genf
Fondation Pro Victimis Genf
Glückskette Genf
Kahane Foundation Basel
Kanton Aargau
Kanton Basel-Stadt
Kanton Genf
Kanton Graubünden
Kanton Thurgau
Kanton Zürich
Leopold Bachmann Stiftung Rüschlikon
Medicor Foundation Triesen
Migros-Unterstützungsfonds Zürich
Stadt Genf
Stadt Zürich
Stiftung Corymbo Zürich
Stiftung Kriegstrauma-Therapie Zug
Stiftung Salientes Zürich
Stiftung Sonnenschein Schwyz
Stiftung Temperatio Maur
Stiftung Ueli Schlageter Zürich
Stiftung Walter und Louise M. Davidson Zürich

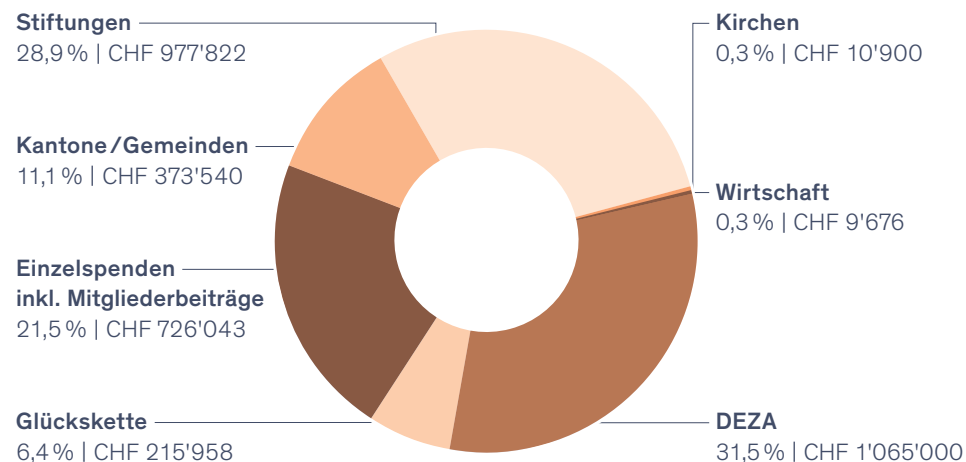
Bilanz per 31. Dezember

	2020	2019
	CHF	CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen		
<i>Flüssige Mittel</i>	1'221'694	880'134
<i>Forderungen</i>		
– gegenüber Dritten	0	14'182
– gegenüber Leistungserbringer	144'000	131'000
<i>Aktive Rechnungsabgrenzungen</i>	24'854	174'648
Total Umlaufvermögen	1'390'548	1'199'964
Anlagevermögen		
Finanzanlagen		
<i>Mietzinsdepot</i>	4'638	4'637
Total Finanzanlagen	4'638	4'637
Sachanlagen		
<i>Büro- und EDV-Einrichtungen</i>	50'637	50'637
<i>Wertberichtigungen</i>	-43'367	-37'496
Total Sachanlagen	7'270	13'141
Total Anlagevermögen	11'907	17'778
Total Aktiven	1'402'456	1'217'742
Passiven		
Kurzfristige Verbindlichkeiten		
<i>Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen</i>	129'314	134'066
<i>Verbindlichkeiten aus Projektvorauszahlungen</i>		
– von Gemeinwesen		26'565
– von Dritten	303'887	243'336
<i>Passive Rechnungsabgrenzungen</i>	37'973	88'948
Total kurzfristige Verbindlichkeiten	471'175	492'915
Zweckgebundenes Fondskapital		
<i>Fondskapital</i>	494'803	358'443
Total Zweckgebundenes Fondskapital	494'803	358'443
Organisationskapital		
<i>Freies Kapital</i>	436'479	366'384
Total Organisationskapital	436'479	366'384
Total Passiven	1'402'456	1'217'742

Betriebsrechnung 1.1. – 31.12.

	2020	2019
	CHF	CHF
Betriebsertrag		
Erhaltene Zuwendungen		
Zweckgebundene Zuwendungen	2'652'896	2'494'729
<i>DEZA Programmbeitrag</i>	1'065'000	1'065'000
<i>Glückskette</i>	215'958	181'795
<i>Kantone und Gemeinden</i>	373'540	385'680
<i>Stiftungen</i>	977'822	654'221
<i>Sonstige Erträge</i>	20'576	208'033
Freie Zuwendungen	726'043	425'723
<i>Mitgliederbeiträge</i>	9'950	9'950
<i>Allgemeine Zuwendungen</i>	716'093	415'773
Total Erhaltene Zuwendungen	3'378'939	2'920'452
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	0	5'397
Total Betriebsertrag	3'378'939	2'925'849

Herkunft der Spendengelder*



*Total der zweckgebundenen und freien Zuwendungen

FINANZEN

	2020	2019
	CHF	CHF
Betriebsaufwand		
Projekt- und Dienstleistungsaufwand	2'479'183	2'535'980
<i>Projektüberweisungen und Sachaufwand</i>	2'067'990	2'169'840
<i>Personalaufwand der Geschäftsstelle</i>	380'941	347'233
<i>Übrige Aufwendungen und Tätigkeiten</i>	30'251	18'907
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraisingaufwand	470'872	477'063
<i>Personalaufwand der Geschäftsstelle</i>	176'427	168'710
<i>Sachaufwand</i>	282'652	294'184
<i>Übrige Aufwendungen und Tätigkeiten</i>	11'793	14'169
Administrativer Aufwand	220'466	283'908
<i>Personalaufwand der Geschäftsstelle</i>	119'395	169'848
<i>Sachaufwand, Honorare, Gebühren, Steuern</i>	28'045	6'384
<i>Übrige Aufwendungen und Tätigkeiten</i>	73'026	107'676
Total Betriebsaufwand	3'170'520	3'296'951
Betriebsergebnis	208'419	-371'102
Finanzergebnis		
<i>Finanzertrag</i>	1	2
<i>Finanzaufwand</i>	-1'966	-617
Total Finanzergebnis	-1'965	-615
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	206'454	-371'717
Veränderung des Fondskapitals		
Zuweisungen (+) / Verwendungen (-)	136'360	-134'524
Ergebnis vor Veränderung Organisationskapital	70'094	-237'193
Veränderung des Organisationskapitals		
Zuweisungen (-) / Verwendungen (+)	70'094	237'193
Ergebnis nach Fonds- und Kapitalbewegungen	0	0

Kommentar zur Jahresrechnung

Die Rechnungslegung von IAMANEH Schweiz erfolgt in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung für gemeinnützige Organisationen SWISS GAAP FER-21, der überarbeiteteten und seit dem 1. Januar 2016 gültigen Version.

Die hier abgedruckte Jahresrechnung 2020 ist eine Zusammenfassung der ausführlicheren Jahresrechnung, die bei der Geschäftsstelle bezogen oder von der Webseite iamaneh.ch heruntergeladen werden kann. Sie gibt differenziert Auskunft über die verschiedenen Aufwendungen. Dabei wurde der personalbezogene Aufwand den jeweiligen Dienstleistungen zugeordnet und zeigt damit die realen Kosten der Dienstleistungen.

IAMANEH Schweiz weist eine solide Finanzbasis auf. Trotz eines schwierigen Jahres mit Personalwechsel in Schlüsselstellung ist der Betriebsertrag erfreulicherweise um rund CHF 450'000 gestiegen. Gestiegen sind die Beiträge der Stiftungen, wohingegen die Beiträge der Kantone und Gemeinden leicht und die sonstigen Erträge stark zurückgegangen sind. Die Mitgliederbeiträge sind auf gleichem Niveau wie 2019. Das gebundene Fondskapital verzeichnet Ende Jahr eine Zunahme von rund 136'360 CHF.

Das Organisationskapital konnte um 70'094 aufgestockt werden und deckt nun etwas mehr als 30 % der Bilanzsumme. Die flüssigen Mittel haben um 341'560 zugenommen. Die Jahresrechnung 2020 schliesst nach Veränderung des Fondskapital mit einem Gewinn von 70'094 CHF ab. Dieser Gewinn ist in erster Linie auf die Zunahme

der freien Mittel, aber auch auf die konsequent umgesetzten Sparmassnahmen zurückzuführen.

IAMANEH Schweiz hat im Jahr 2020 CHF 2'479'183 zugunsten von Projekten von Frauen und Kindern aufgewendet und damit den Projektaufwand gegenüber 2019 leicht reduziert. Der Gesamtertrag der zweckgebundenen Spenden erreichte CHF 2'652'896, erfreuliche 6.3 Prozent mehr als im Vorjahr.

Wir möchten an dieser Stelle allen unseren Partner*innen, Gönnerinnen und Gönnern und Spendenden ganz herzlich danken für ihr Vertrauen. Dank dieser treuen Unterstützung sowie Beiträgen von Stiftungen, Kantonen, Gemeinden, der Glückskette und einem namhaften Programmbeitrag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), können wir unsere Projekte und Partnerschaften weiterentwickeln und stärken. Für dieses grosse Engagement während des Pandemiejahres bedanken wir uns herzlich.

IAMANEH Schweiz

Die Revisionsstelle copartner Revision AG hat die Jahresrechnung 2020 geprüft. Der Vorstand empfiehlt der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung 2020 gemäss dem Revisionsbericht vom 16. März 2021 zu genehmigen.



IAMANEH Schweiz | Suisse

Gesundheit für Frauen und Kinder
Santé pour femmes et enfants

Aeschengraben 16

CH-4051 Basel

T +41 61 205 60 80

F +41 61 271 79 00

info@iamaneh.ch

www.iamaneh.ch

Büro Genf

Rue du Cornavin 11

CH-1201 Genf

T +41 76 491 60 81

IBAN CH95 0900 0000 4063 7178 8

